

VI.

Bernhard Stolte.

Von Dr. Wurm.

Bernhard Stolte, den wir am zweiten Weihnachtstage des vorigen Jahres ins stille, einsame Grab auf dem Westfriedhofe zu Paderborn gebettet haben, war ein seltener Mann, ein Mann, wie unser Paderborner Altertumsverein in den 104 Jahren seines Bestehens nur wenige gehabt hat. Geboren zu Dringenberg am 16. Juni 1848, kam er schon in jungen Jahren nach Paderborn, das ihm in der That zur Heimat geworden ist. Hier bestand er Herbst 1867 das Abiturientenexamen und trat im folgenden Februar in den Postdienst ein. Gern hätte er das akademische Studium ergriffen, aber die Verhältnisse erlaubten es nicht. Was hätte er wohl für die Geschichtswissenschaft geleistet, wenn er durch ein geregeltes akademisches Studium gegangen wäre! Nachdem er an verschiedenen Orten tätig gewesen war, glückte es ihm, zum 1. April 1879 wieder nach Paderborn zu kommen.

Der nüchterne Postdienst konnte Stolte nicht befriedigen, sein reger Geist suchte noch nach anderer Beschäftigung. Und hier in Paderborn fand er sie in der Beschäftigung mit der Geschichte der Heimat. Als bald trat er dem Altertumsverein bei, und sein Eifer lenkte schon bald die Blicke auf ihn. Als man 1884 den Vorstand des Vereins durch die Bestellung eines Sekretärs erweiterte, fiel die Wahl auf ihn. Im Dezember desselben Jahres hielt er auch seinen ersten Vortrag über die frühere Universität Paderborn. Den Posten des Sekretärs hat er nur zwei Jahre bekleidet. Als man 1886 das Amt eines Archivars einrichtete, übernahm er dieses und im Jahre darauf auch das durch Tod freigewordene des Bibliothekars. Für diese Ämter war er wie geschaffen, hier war er in seinem Element.

Im Jahre 1886 hatte die Stadt Paderborn dem Altertumsverein in dem sog. Archivgebäude an der Wasserfront vorläufig auf zehn Jahre drei Räume zur Verfügung gestellt. Hierhin wurde alles übertragen, was der Verein besaß, Bibliothek, Archiv und die Anfänge

des Museums. Stoltes Aufgabe war es, alles hier aufzustellen und zu ordnen. Nachdem das besorgt war, ging er an die Katalogisierung der Bibliothek, und, infolge der schlechten finanziellen Verhältnisse des Vereins leider erst 1893, erschien der Katalog gedruckt (282 S.). Nicht eine einfache Aufzählung der vorhandenen Bücher, sondern nach Materien geordnet, wobei aus Sammelwerken und Quellenwerken die einzelnen Stücke aufgeführt werden, somit gleich eine Anleitung zum Auffinden von Literatur bei geschichtlichen Studien, eine mühsame Arbeit, die wissenschaftlichen Wertes nicht entbehrt und auch heute noch gute Dienste leistet. Dann ging Stolte an die Registrierung des Archivs. Die Arbeit wurde dadurch unterbrochen, daß der Verein 1895 in das Rathaus umzog, wo ihm die Stadt Räume im Erdgeschoß an der Südseite überlassen hatte. Aufstellen und Ordnen war wiederum Stoltes Arbeit. Leider abermals verzögert durch den Mangel an Mitteln des Vereins, erschien dann 1899 der erste Teil des Archivinventars, enthaltend die Beschreibung und Inhaltsangabe von 176 Codices und 180 gebundenen Sammelbänden von Akten; 1905 der zweite Band, enthaltend die Regesten von rund 2000 Urkunden von 1153 bis 1826, zusammen ein Band von 626 Seiten. Alles gearbeitet mit nicht zu übertreffender Genauigkeit. Durch diese mühevollen Arbeit ist unser Vereinsarchiv eigentlich erst benutzbar geworden. Wohl verdient war es, wenn es in dem Jahresbericht von 1906 heißt, daß der Verein dem Verfasser zu dauerndem Danke verpflichtet sei. Leider ist das in Aussicht gestellte Personen- und Sachregister nicht erschienen; es wird eine dringende Aufgabe des Vereins sein, es möglichst bald anfertigen zu lassen.

Neben dieser Inventarisierung des Archivs sorgte Stolte in gewisser Weise auch für dessen Vermehrung durch Abschreiben von Handschriften und Urkunden, die für die Paderborner Geschichte wertvoll sind. So schrieb er 1888 die *Relatio historica* des Paderborner Stadtschreibers Günther vom Jahre 1604, die sich auf der Landesbibliothek zu Kassel befindet, ab. In acht umfangreichen Bänden hat er Abschriften der höchst wichtigen Paderbornischen Urkunden des Studienfonds-Archivs zu

Paderborn zusammengetragen. Auch sonst finden sich in dem Archiv zahlreiche Abschriften, Auszüge und Notizen von seiner Hand. In mühsamer Arbeit sah er die repointierten Papiere auf dem Paderborner Rathhause durch und fand dabei vielfaches, für die Ortsgeschichte wertvolles Material, so ein Bürgerbuch von 1571, sämtliche Akten über den sog. Dörenhagener Krieg von 1589, zwölf für verloren gehaltene Stadtprotokollbücher aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, die Stadtrechnungen seit 1614, sämtliche Landtagsprotokolle seit 1700.

Zwischendurch hatte er, obschon er 1895 das Amt des Bibliothekars niedergelegt hatte, um sich ausschließlich dem Archiv zu widmen, eine Neubearbeitung des Bibliothekskatalogs in Angriff genommen, mußte sie aber unterbrechen, da die Provinzialverwaltung die Inventarisierung aller Urkunden der Stadt Paderborn, die den dritten Teil des Archivinventars bilden sollten, binnen drei Jahren verlangte. Zudem war seine Zeit durch die Drucklegung des Urkundenverzeichnisses zu sehr in Anspruch genommen. Dann fertigte er noch einen Zettelkatalog des Archivs an.

Alle diese Arbeiten genügten aber Stoltes regen Geist und seinem Eifer für die Erforschung der Heimatgeschichte nicht. Nicht bloß Vorarbeiten liefern für andere wollte er, auch selbständig forschen und darstellen. Schon im Winter 1886/87 behandelte er in einem Vortrage das Kreuzherrenstift Falkenhagen als ein Bild aus der Reformationszeit. Für die Geschichte von Falkenhagen hat er sehr viel Material zusammengetragen, das sich in seinem Nachlaß findet. Bischof Dietrichs von Fürstenberg gewaltige Gestalt zog ihn, in einem Vortrage am 15. Januar 1890 behandelte er dessen Verhältnis zur Stadt Paderborn. Seine Lebensstellung lenkte selbstverständlich sein Interesse auf das Postwesen, und so erschien 1891 seine Schrift „Beiträge zur Geschichte des Postwesens im Hochstift Paderborn“. Unsere Vereinsbibliothek hatte anfangs der neunziger Jahre eine Handschrift erworben, die den Titel trägt „Liber dissencionum archiepiscopi Coloniensis et capituli Paderbornensis“ von dem Domscholaster Dietrich von Engelsheim. Gemeint ist der energische Widerstand, den das Paderborner Domkapitel

dem hartnäckigen Versuche des Kölner Erzbischofs Dietrich von Mors, der zugleich Administrator von Baderborn war, das Bistum dauernd dem Kölner Erzstifte einzuverleiben, entgegensetzte. Die Handschrift ist von großem geschichtlichen Werte. Stolte ging daran, sie zu veröffentlichen. Von 1894 bis 97 erschienen als Beilage zur Zeitschrift vier Hefte, Abdruck des Textes mit den nötigen Worterklärungen. Weshalb die Arbeit nicht zu Ende geführt ist, entzieht sich meiner Kenntnis; es wird aber bei ausreichenden Mitteln des Vereins noch geschehen müssen — hoffentlich recht bald.

Wie hätte der Dom nicht Stoltes geschichtliches Interesse fesseln sollen? In den Jahren 1902 und 1903 hielt er fünf Vorträge über die Baugeschichte des Domes, die dann in den Bänden 61 bis 63 der Zeitschrift erschienen sind, zusammen an 200 Seiten. Was sich in gedruckten Büchern und ungedruckten Akten und Urkunden über den Dom findet, ist hier mit Fleiß und auch mit Sachkenntnis zusammengetragen.

Schon wartete ein neues Amt auf den eifrigen Mann. Seit langer Zeit gab es im Vorstande keinen Münzwart mehr. Dabei war die Zahl der Münzen immer größer geworden. Seit 1904 war Stolte denn auch Münzwart. Doch noch eine andere Arbeit übernahm er. Der Jahresbericht in Band 65 der Zeitschrift von 1907 schreibt: „Herr B. Stolte hat die Neuordnung des Museums beendet und jeden Gegenstand ausführlich bezeichnet. Ihm spricht der Vorstand seinen aufrichtigen Dank aus.“

Im Jahre 1907 verwaltete er fast ein Jahr lang auch wieder die Bibliothek, da der zeitige Bibliothekar abwesend war, und 1908 und 1909 führte er für den erkrankten Dr. Kuhlmann lange Zeit die Geschäfte des Vereinsdirektors.

In diese Zeit fällt ein für den Verein wichtiges Ereignis. Das Kuratorium der Stadtsparkasse hatte anfangs 1909 beim Magistrat den Antrag gestellt, die Räume im Rathaus, die der Altertumsverein seit 1895 für Bibliothek, Archiv und Museum inne hatte, der Sparkasse zu überweisen, und der Magistrat wollte darauf eingehen. Helle Entrüstung flammte im Vorstande auf, und Stolte griff zur Feder und verfaßte ein eingehendes

Promemoria über den Verein, seine Geschichte und Bedeutung, seine Sammlungen. „Die Ausweisung des Vereins und die Auslieferung des Rathauses an die Sparkasse, meint er, würde vor der Öffentlichkeit dieselbe Beurteilung erfahren, als wenn jemand einen kostbaren ehrwürdigen Reliquienschein als seinen Geldkasten benutzen wollte.“ Freilich war der Erfolg gering. Die an der Südseite gelegenen Räume im Erdgeschoß des Rathauses erhielt die Sparkasse, dem Verein blieb ein Zimmer an der Nordseite, auf dem er sein Museum zusammendrängen konnte. Bibliothek und Archiv fanden dank dem Entgegenkommen des hochw. Herrn Bischofs Dr. Schulte Unterkunft im Leonium, und als beide dann mit in das neue prächtige Bibliotheksgebäude gezogen waren, da hatte Stolte dort ein Plätzchen gefunden, wo er ungestört sitzen und arbeiten konnte. Er würde sich doch nicht wenig freuen, wenn er es erlebt hätte, daß jetzt, nachdem die Sparkasse ihr neugebautes Heim bezogen hat, der Altertumsverein wieder die südlich gelegenen Räume im Rathause für sein immer reichhaltiger gewordenes Museum erhält.

Bei der Neuorganisation des Vereinsvorstandes im November 1909 wurde Stolte erster Archivar, 1911 übernahm er dabei auch wieder das Amt des Münzwarts und fungierte zugleich auch vielfach als Konservator des Museums. Den Münzen galt jetzt seine Hauptarbeit. Wie seinerzeit die Bestände des Archivs hat er sie geordnet und namentlich in einem umfassenden, ausgezeichneten Katalog beschrieben, eine überaus minutiöse Arbeit von seltener Genauigkeit.

Das war Stoltes Arbeit im Altertumsverein. Ja, wahrlich, ihm gehörte, wie seinerzeit der Vereinsdirektor Dompropst Dr. Linneborn sagte, „seine ganze Liebe“. Diese Arbeit leistete er in seinen Mußestunden, nachdem er in Pflichttreue seine Obliegenheiten als Postbeamter erfüllt hatte. Nachdem er am 1. Oktober 1908 als Oberpostsekretär in den Ruhestand getreten war, wobei ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen wurde, übernahm er noch am Bischöflichen Generalvikariate die Verwaltung der Befoldungskasse und die Erledigung umfangreicher Archivarbeiten; besonders ist die Aufnahme der Urkunden

des Generalvikariates sein Werk. Bischof Dr. Schulte dankte ihm für diese Arbeit, indem er am 20. März 1920, kurz vor seinem Weggange nach Köln, den um das Archiv hochverdienten Mann zum Bischöflichen Archivrat ernannte, ein Titel, der am meisten seiner Tätigkeit entsprach und über den er sich wirklich gefreut hat. Der Vorstand des Altertumsvereins versuchte wenigstens, Stoltes reiche Verdienste und sein selbstloses Arbeiten anzuerkennen, indem er bei der Jahrhundertfeier am 3. September 1924 vorschlug, ihn in die Zahl der Ehrenmitglieder des Vereins aufzunehmen, und die große Festversammlung stimmte begeistert zu. Das hatte er verdient, wie selten einer.

Eines schweren Beinleidens halber konnte Stolte schon damals das Haus nicht mehr verlassen, und bei der Hundertjahrfeier mußte gerade er fehlen. Nun saß er, freilich in dem ihm eigenen unverwüßlichen Humor, auf seinem Zimmer und arbeitete weiter mit einer wahrlich seltenen Unverdroffenheit an seinem letzten Werke. Die Beschäftigung mit den Münzen des Hochstiftes Baderborn hatte in ihm den Gedanken angeregt, eine Münz- und Geldgeschichte des Hochstiftes zu schreiben, die uns noch fehlte. Man staunt, wenn man in seinem Nachlasse die Vorarbeiten dazu sieht, diese eingehenden, minutiösen Berechnungen und Vergleichen. Dazu gehörte eine seltene Geduld und Ausdauer. Das Manuskript wurde fertig, und die Historische Kommission für Westfalen war bereit, das Werk unter ihre Veröffentlichungen aufzunehmen. Leider ist das Manuskript verloren gegangen und konnte noch nicht wieder aufgefunden werden. Möge es bald wiedergefunden werden, damit es als Opus posthumum gedruckt werden kann, als ein Denkmal, das er sich selbst gesetzt hat. Mag es auch Mängel haben, er erkannte das selbst und wollte deshalb noch einiges umarbeiten, als der Tod ihn ereilte; aber es ist vorläufig niemand da, der diese Arbeit machen könnte.

Der Name Bernhard Stolte wird fortleben, solange die Abteilung Baderborn des Altertumsvereins besteht, und in Hochschätzung und Dankbarkeit genannt werden für ein dem Verein in Liebe gewidmetes Lebenswerk. Ehre seinem Andenken!